

# Einheit und Gegensatz

Pole sind Endpunkte von Achsen, Gegensätze, verantwortlich für Ruhe wie für Bewegung. Polarisierung heißt, die Endpunkte, die Gegensätze eher zu sehen als das, was sie verbindet.

Polarisierungen können reale Entwicklungen sein, durch die sozial, ökonomisch oder kulturell Dinge in Gegensatz gebracht werden. Polarisierungen können rhetorische Formen oder dramaturgische Effekte sein, mit denen Widersprüche aufgezeigt und diskutierbar gemacht werden (so Bednarz im *DIE-Gespräch*). Sie können auch relativieren, so schrumpfen etwa Polarisierungen aus historischer Perspektive zu Nuancen einer gemeinsamen Position (so Tietgens im *Rückblick*).

Polaritäten, dies ist gewiss, regen zum Denken an, zur Diskussion und – dies ist zu hoffen – zum Weiterlernen. Vor allem aber: Sie machen Ziele deutlich, sie zeigen, wo gehandelt werden muss, wo Probleme bestehen oder zu erwarten sind.

Wir beschäftigen uns hier mit unterschiedlichen Polarisierungen. Es geht um ethno-soziale Konflikte (Fischer), bei denen die Pole in der Fremd- und Selbstzuschreibung von Majoritäten und Minoritäten gesellschaftlicher Gruppen liegen. Die „Leitkultur“ der Majorität ist Ausdruck ihrer Definitionsmacht; in Zeiten ohne Eroberungskriege erfolgt die gesellschaftliche Unterschichtung durch Zuwanderung. Mit welcher Legitimation? Weil die Mehrheit schon länger dort ist, wo sie ist? Weil sie die Dinge besitzt? Weil sie ihr eigenes kulturelles Erbe fortzuführen und zu verteidigen hat? Pädagogisches Handeln, dies wird hier deutlich, ist nur ein kleiner Ausschnitt gesellschaftlich notwendigen Handelns, und seine Möglichkeiten sind begrenzt.

Wir erfahren von der Polarität der Generationen (Wolf), die in der jüngsten Vergangenheit begonnen hat, die traditionelle Wissenshierarchie auf den Kopf zu stellen, und Fragen von Macht, Vermögen und kultureller Identität der Generationen immer stärker betont. Ist das Alter noch schützenswert? Muss man heute nicht eher sagen: Sollte die Jugend schützenswert werden? Generationenkonflikte und Polaritäten zwischen Generationen sind produktiv, wenn man sie erkennt und zulässt. Sie sind produktiv, wenn gleichzeitig lebende Generationen einen vergleichbaren („gerechten“) Einfluss auf ihre gemeinsame Gesellschaft haben. Mit welcher Legitimation spricht man von reichen Alten und armen Jungen? Welche Wertvorstellun-

gen, welche möglicherweise ahistorischen Sichtweisen liegen zu Grunde?

Die Polarität von Qualifikation und Wissensverfall steht zur Debatte (Brödel). Unstete Berufsbiografien, die wachsende Rolle von neu erworbener Qualifikation zur Behauptung der eigenen Lebensqualität werden wichtig. Es gibt Gewinner und Verlierer der Wissensgesellschaft, die Gefahr besteht, dass die Kluft zwischen ihnen immer größer wird. Wieviel Lernkompetenz und Lernbereitschaft haben die Menschen? Welche Lernkapazität ist zumutbar und mit welcher Legitimation?

Viele Menschen scheitern bei dem Versuch, den anderen, den privilegierten Pool zu erreichen (Bolder). Mit dem Konzept der Individualisierung, mit dem Begriff „Optionenvielfalt“ wird dieser gescheiterte Versuch als persönliches Versagen interpretiert. Kompetenzentwicklung wird zur Bringschuld der Menschen, welche die Individualisierung radikalisiert und in ihren Konsequenzen inhuman werden kann. Die Kluft zwischen technikaffinen und nicht-technikaffinen Menschen (Stang), der „knowledge gap“, kann tiefer werden. Der Unterschied zwischen „Usern“ und „Losern“ wird größer, das Internet erzeugt eine „digitale Spaltung“ – oder nicht?

Die Polaritäten einer Wissensgesellschaft werden noch schwerwiegender, sieht man auf die Polarität von „Kopfhirn“ und „Bauchhirn“, die ebenso verantwortlich ist für effektives Lernen wie für Lernwiderstände (Arnold). Dies ist eine Polarität, die erst dadurch immer deutlicher in den Blick rückt, dass sich Widerstände gegen Lernzumutungen artikulieren. Die Legitimation des Lernen-Müssens steht in Frage, eine Polarität zum Ziel der Bildungs- und Wissensgesellschaft, die grundsätzlich ist. Noch nie in der Geschichte wurde die Lernleistung der Menschen so klar und explizit zu ihrer Bringschuld erklärt wie heute.

Wir haben nur einige der Polaritäten aufgegriffen, die erkennbar sind. Zu denjenigen, die hier deutlich fehlen, gehört das Ost-West-Verhältnis, das auch im *DIE-Gespräch* auftaucht. Kann es sein, dass es immer mehr Polarisierungen gibt? Oder werden sie heute nur eher wahrgenommen und diskutiert? Bildung hat jedenfalls ein Interesse daran, sie bewusst zu machen, kann aber auch nur einen kleinen Teil dazu beitragen, sie für die weitere Entwicklung produktiv zu wenden. Um diesen Teil geht es uns aber besonders.

*Ekkehard Nüssli*